

Insgesamt kann der Leser bei G. viel über den eigenen Verstehenshorizont lernen und das eigene Interpretationsvorgehen in Auseinandersetzung mit Philosophie und gegenwärtigen Strömungen prüfen.

Hans F. Bayer

Hearing the New Testament: Strategies for Interpretation. Hg. Joel B. Green. Grand Rapids/Carlisle: Eerdmans/Paternoster, 1995. XVI + 444 S., US-\$ 24,99, £ 15,99

J. Green ist Professor für Neues Testament am kalifornischen American Baptist Seminary of the West und bekannt durch seine Studie *The Death of Jesus* (Tübingen, 1988) und als Mitherausgeber des hervorragenden *Dictionary of Jesus and the Gospels* (Downers Grove, 1992), um nur zwei Werke zu nennen. Sein letztes Buch (*The Theology of the Gospel of Luke*, Cambridge, 1995) zeigt, daß G. mit neueren exegetischen Zugängen und Methoden vertraut ist und diese zur Erhellung lukanischer Theologie in oft ganz erfrischender Weise fruchtbar machen kann.

Im vorliegenden Band bieten zwanzig Aufsätze knappe, allgemeinverständliche Einführungen in neuere Strategien und Zugänge zur Auslegung des Neuen Testaments. Nach Vorstellung der jeweiligen »Strategie« folgt die beispielhafte Anwendung auf folgende Beispieltex-te: Lk 3,1-20; Joh 4,1-42; 1Kor 11,2-34; Jak 4,13-5,6; Offb 5. Abschließend folgen hilfreich kommentierte Vorschläge weiterer Literatur (Bibliographien, Einführungen und beispielhafte Einzelstudien). Schon diese Seiten machen das Buch äußerst hilfreich.

Nachfolgend sollen alle Autoren und Themen genannt werden, um einen Gesamteindruck zu vermitteln. Anschließend werden drei Beiträge aufgegriffen. In G.s »Die Herausforderung, auf das NT zu hören« geht es um das Verstehen »hinter, in und vor« dem Text. In dieses Schema werden die weiteren Beiträge eingeordnet (S. 1-9). B. Chilton geht es um Traditionsgeschichte und die Leben-Jesu-Forschung (S. 37-60). R. Bauckham beleuchtet die Bedeutung und rechte Verwendung außerkanonischer jüdischer Schriften für die Auslegung des Neuen Testaments (S. 90-108; ausführlich zu Jak). L. Alexander schreibt zur Bedeutung griechisch-römischer Literatur und Kultur in der Interpretation (S. 109-126). B. Ehrman behandelt neutestamentliche Textkritik (S. 127-145).

M. Turner bringt moderne Linguistik (Phonologie, Morphologie, Syntax, Struktur- und Diskursanalyse) und Neues Testament vorbild-

lich miteinander ins Gespräch (S. 146-174). Green selbst zeichnet Wesen und Anwendungsmöglichkeiten der Diskurs-Analyse für die neutestamentliche Auslegung nach (S. 175-196). J. Bailey behandelt die Gattungsanalyse (S. 197-221). R. Hays und Green untersuchen, wie die Verwendung des Alten Testaments durch die neutestamentlichen Autoren (direkte Zitate, Anspielungen [*linguistic echoes*], Zusammenfassungen alttestamentlicher Geschichte und Lehraussagen und Präsentierung des Stoffes in Anlehnung an alttestamentliche Muster [*type-scenes*], z.B. Joh 4,1-42 und Gen 24,10-41; 29,1-20, Ex 2,16-22 [S. 228]) und die somit entstehende »Intertextualität« zu berücksichtigen sind (S. 222-238). M. Powell stellt auf Erzähltechnik konzentrierte Literarkritik vor (*narrative criticism*; S. 239-255), während es C. Black um rhetorische Analyse und Kritik geht (S. 256-277).

E. McKnight untersucht Ausmaß und Bedeutung von Voraussetzungen in der neutestamentlichen Auslegung (S. 278-300). J. und P. Levinson schreiben zu den globalen Perspektiven in und für die Auslegung (S. 329-348): neutestamentliche Interpretation in Lateinamerika, Asien und Afrika: Wie die »Unterdrückten« die Bibel aus ihrer (?) befreiungstheologischen Sicht lesen. S. Schneiders stellt feministische Hermeneutik vor (S. 349-369). R. Wall umreißt, was es heißt, das Neue Testament in und von seinem kanonischen Zusammenhang her zu lesen (S. 370-393). S. Fowl schreibt zu Theologie und Ethik (S. 394-410). Abschließend bindet Green den Sack zusammen und präsentiert – unter Bezugnahme auf die vorangehenden Strategien – Gedanken zur praktischen Übung des Lesens des Neuen Testaments (S. 411-427), gute knappe Regeln, wie festzustellen ist, ob ein bestimmtes biblisches Gebot – z.B. die in Röm 16,16 geforderten heiligen Küsse – kulturell bedingt und nur begrenzt relevant ist. Stellenregister und Autorenverzeichnis runden den Band ab.

Anthony C. Thiselton zeichnet die historische Perspektive neutestamentlicher Auslegung nach. Nach dem ersten (und durchaus zu begrüßenden) Paradigmenwechsel hin zur Freiheit historischer Erforschung der neutestamentlichen Schriften in ihrem eigenen historischen Zusammenhang, endet die historische Methode in der Sackgasse eines institutionalisierten, universalen Paradigmas. Lange angekündigt kommt es seit Ende der 60er Jahre zu einem weiteren Wechsel: Als Reaktion auf historische Dominanz sucht man pluralistische Freiheit und möchte den »Effekten« des Textes größere Aufmerksamkeit widmen. Mit P. Ricoeurs Unterscheidung geht es von dem »Hintergrund« eines Textes (historische Umstände und Entstehung) in den »Vordergrund«: Was bewirkt ein Text im Leser, was setzt er in Bewegung, und zwar für die Hörer und Gemeinschaften von Lesern und Hörern? Freilich wird unter beiden Paradigmen Geschichte und

Theologie getrennt. Meisterhaft und leidenschaftlich warnend zeichnet T. die Konsequenzen dieser Flucht vor der Geschichte für die Theologie nach (S. 24): »Werden Texte lediglich als die Konstruktionen früh(christlich)er, glaubender Leser-Gemeinschaften angesehen, nur entworfen, um dem Glauben ›Welten‹ zu projektieren – ganz unabhängig davon, ob diese irgendwie mit der außersprachlichen Sachlage verknüpft sind –, dann bricht der sogenannte ›Christus des Glaubens‹ zusammen, als ob der historische Jesus wenig oder nichts mit diesem Konstrukt zu tun hätte.«

Bevor Stephen C. Barton in sehr hilfreicher Weise soziologische Perspektiven (Soziologie, Anthropologie) für die neutestamentliche Auslegung darstellt und auf ihre Grenzen und Gefahren hinweist, plädiert er ebenfalls für »historical criticism« (S. 61-67). Hierbei handelt es sich jedoch lediglich (wie oft und nicht immer hilfreich in der englischsprachigen Diskussion) um ein zu begrüßendes Hinweisen auf und methodisches Ernstnehmen der Geschichtlichkeit des Neuen Testaments und nicht um ein Plädoyer für die Anwendung der historisch-kritischen Methode in Troeltscher Prägung. Daß diese seit langem und oft immer noch vorherrschende Methode mit ihren weltanschaulichen Voraussetzungen, in ihrem praktischen Vollzug und ihren Konsequenzen nicht eigens dargestellt wird, zeigt das – nicht immer gesunde – Selbstbewußtsein, mit dem neuere Strategien antreten, und vielleicht auch eine gewisse Geschichtslosigkeit und Blauäugigkeit gegenüber dem Weiterleben (durchaus in flotteren Kleidern) jener philosophischen Voraussetzungen. Dieser Mangel an klarer Definition und Abgrenzung ist die Schwäche dieses Bandes.

Kevin J. Vanhoozer untersucht die Bedeutung der Leser in der neutestamentlichen Interpretation und die verschiedenen Wechselwirkungen zwischen Text und Leser. Wie entsteht die Bedeutung des Textes? Ist sie diesem inhärent, und muß (und kann) sie entdeckt werden, oder wird sie vom Leser (und dessen Interessen) erst »geschaffen«? V. unterscheidet konservative und radikale Ansätze des Textwiderhalls beim Leser (*reader response*). Von ersteren ist viel zu lernen. Fazit: Der jeweilige Ort des Lesers ist nicht Hindernis in der Auslegung, darf aber auch nicht zu heiligem Boden werden (S. 305). Mit neutestamentlichen Texten soll man sich nicht »kritisch auseinandersetzen«, sondern sich, glaubend und zur Änderung in Weltanschauung und Ethik bereit, davorsetzen und sie gemäß ihrem Wesen und ihrer Absicht lesen. Deren Berücksichtigung ist Verantwortung und ethische Pflicht der Leser (S. 301-328).

Vielfersprechend ist, daß viele dieser neuen Strategien von größeren Texteinheiten ausgehen, sich nicht im Aufspüren und Rekonstruieren weitgehend hypothetischer Quellen verlieren und die heutige

Relevanz der Texte nicht aus den Augen verlieren. Evangelikale Bibelleser, die diesen bunten Markt neuer »Lese«-Möglichkeiten betreten wollen, müssen freilich prüfen, welche dieser Strategien mit dem Offenbarungsanspruch der Bibel und ihrem geschichtlichen Gewand zu vereinbaren sind (Thiseltons Beitrag steht nicht umsonst an erster Stelle!). Oft fehlt die theologische Kritik der Strategie. Nicht alle der vorgestellten Strategien sind neu. Vieles, was nun methodisch entwickelt und ausgefeilt wird, hat immer schon zu sauberer Auslegung gehört. Manches, was in konservativer Auslegung oft zu finden war und (anderswo) unter der Alleinherrschaft historischer Kritik verlorengegangen, wird nun als »Stein der Weisen« wieder entdeckt. Stark der Psychologie und -analyse verpflichtete Ansätze werden in diesem Band nicht abgedeckt. Gleiches gilt für den methodischen Ansatz von Exegeten, die sich einer sog. biblischen Theologie verpflichtet fühlen (vgl. P. Stuhlmacher, *Wie treibt man Biblische Theologie?* Neukirchen-Vluyn 1995). Dies dürfte mit den intendierten Lesern zusammenhängen, da sich letztere Zugänge im deutschsprachigen Raum wohl größerer Beliebtheit erfreuen. Ob dies der von Thiselton identifizierte Paradigmenwechsel war, ist und bleibt, muß sich zeigen. Fest steht, daß alle, die das Neue Testament reflektiert lesen wollen, neben viel methodischer Verunsicherung auch eine spannende Zukunft erwarten können.

Freilich ist es interessant zu sehen, daß die an deutschen Fakultäten immer noch kühn propagierte historisch-kritische *Methode* anderswo längst nicht diese Rolle gespielt hat und spielt und daß die Suche nach Alternativen (neben spannenderem Arbeiten) zu durchaus fruchtbaren Ergebnissen geführt hat. Neue, andere Fragen fordern und geben entsprechende Antworten. Ferner ist interessant, daß diese Diskussion mit wenigen Ausnahmen (z.B. W. Iser, G. Theißen) in englischer Sprache stattfindet und von der deutschen Universitäts-Bibelwissenschaft weitgehend ignoriert wird.

Christoph Stenschke

Weitere Literatur:

Biblia Sacra Utriusque Testamenti: Editio Hebraica et Graeca. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 1994. 2547 S., DM 148,-

R.H. Stein, *Playing by the Rules: A Basic Guide to Interpreting the Bible.* Grand Rapids: Baker, 1994

Die Zukunft des Schriftprinzips. Hg. Richard Ziegert, Bibel im Gespräch 2, Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 1994. 281 S., DM 38,-